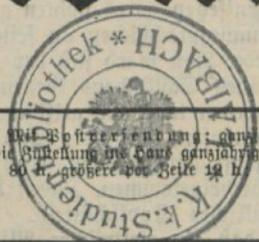


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Die Postverrechnung: ganzjährig 50 K., halbjährig 25 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Befreiung des Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 K., größere von 5 bis 12 h. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wilschitschstraße Nr. 16; die Redaktion Wilschitschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. dem Sektionsrate im Ministerium für Landesverteidigung Dr. Eugen Ruff tafzfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. den Sektionsrat Dr. Ladislaus Ritter von Podczaski zum Ministerialrate ad personam im Ministerium für Landesverteidigung allergnädigst zu ernennen geruht.
Georgi m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Religions-Professor am fürstbischöflichen Privatgymnasium zu St. Veit bei Laibach Dr. Josef Demšar zum Religions-Professor an der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach ernannt.

Den 27. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das IV. Stück der polnischen, das XIII. Stück der italienischen, das XXIX. Stück der ruthenischen, das XXX. Stück der kroatischen und rumänischen, XXXII. Stück der ruthenischen, das XXXVI. Stück der polnischen, das XLI. Stück der kroatischen und rumänischen, das XLII. und XLIII. Stück der ruthenischen, das XLIV. Stück der kroatischen und rumänischen, das XLVI. Stück der ruthenischen und slovenischen und das XLVII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. Juni 1914 (Nr. 144) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszerzeugnisse verboten:

- Nr. 23 «Grazzer Wochenblatt» vom 21. Juni 1914.
- Nr. 44 «La coda del diavolo di Trieste» vom 17. Juni 1914.
- Nr. 17.307 «Il Secolo» vom 15. Juni 1914.
- Nr. 745 «Der Tiroler Wacht» vom 14. Juni 1914.
- Nr. 49 «Deutschböhmischer Volksanzeiger» vom 20. Juni 1914.
- Nr. 25 «Monitor» vom 21. Juni 1914.
- Nr. 25 «Trybuna» vom 20. Juni 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin.

Aus Sarajevo, 29. Juni, wird gemeldet: Das Landtagspräsidium richtete folgenden Aufruf an die Bevölkerung von Bosnien und der Hercegovina, der bereits an allen Straßenecken affiziert wurde: Aufruf des Landtagspräsidiums an die Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina! Volk Bosniens und der Hercegovina! Das Präsidium des Landtages tut dir die traurigste aller Nachrichten kund, die unser Land heute in tiefste Trauer versetzt hat. Aufgehezte unreife Individuen, verführt durch gewissenlose Agitatoren, haben heute die unmenschliche, ruchlose und niederträchtige Verbrechen an unserem Thronfolger, Seiner k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und seiner hohen Gemahlin Ihrer Hoheit der Herzogin von Hohenberg vollbracht. Volk unseres Vaterlandes! Wir wissen, daß du fest und unwandelbar neben dem Throne Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät und dem allerhöchsten Erzherzogs stehest und daß du bereit bist, bei jeder Gelegenheit bedingungslos alles dir zu weihen und auch dein eigenes Leben für das Wohlergehen und Glück des Allerhöchsten Habsburger Hauses zu opfern. Das unterzeichnete Landtagspräsidium hegt daher die feste Überzeugung, daß du dieses schrecklichste Verbrechen einmütig verurteilen sowie auch die gewissenlosen Agitatoren und die niederträchtigen Verführer der unreifen Jugend brandmarken und als verkommenste Übeltäter und Auswüchse der menschlichen Gesellschaft aus seiner Mitte ausmerzen wirst. Zum Zeichen unseres tiefbrennenden Schmerzes und unserer grenzenlosen Trauer nach den hohen Dahingegangenen hat das unterzeichnete Landtagspräsidium am heutigen Tage eine außerordentliche Sitzung abgehalten und in deinem Namen, Volk Bosniens und der

Hercegovina, seiner tiefsten Entrüstung über diese schauerhafte und gottverdammte Untat Ausdruck gegeben. Volk von Bosnien und der Hercegovina! Wir wenden uns an dich und an alle Organe der öffentlichen Meinung mit der Aufforderung, zum Zeichen der unerschütterlichen Ergebenheit, Anhänglichkeit und Treue gegenüber unserem erhabenen Herrn Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. und dem ganzen Erzherzoge mit allen jenen Kräften zu wirken, daß in Zukunft auch jeder Gedanke, jede Erscheinung und jedes Unterfangen, welches zu so einer ähnlichen verbrecherischen Tat führen könnte, im Keime erstickt werde. Du hast die Pflicht, Sorge zu tragen, daß die Jugend vor dem gefährlichen Einfluß gewissenloser Verführer bewahrt bleibe. Wir fordern die Eltern unserer erfahrenen Schulpflichtigen auf, ihre Kinder vor den gewissenlosen Agitatoren zu schützen, welche ihre Söhne mit zeretzenden anarchistischen Ideen vergiften, indem sie das feurige Nationalgefühl der Jugend sowie ihre Unüberlegtheit und Unreife mißbrauchen.

Volk Bosniens und der Hercegovina! Erfülle deine Pflicht, sonst stürzest du unsere Heimat in unabwendbare Verderbnis und zerstörst du alle Hoffnungen der schönen Zukunft, welche dir bereitet werden durch den augenscheinlichen Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unter dem mächtigen Szepter des Habsburger Hauses.

Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Der österreichisch-ungarische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin einem fluchwürdigen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ganz Deutschland teilt in innigstem Mitgefühl die Trauer und den Schmerz des habsburgischen Hauses und der österreichisch-ungarischen Lande. Aus der tiefen Bestürzung über die entsetzlichen Umstände der furchtbaren Muttat gibt sich überall das Bewußtsein des unermesslichen Verlustes kund, den die verbündete Monarchie durch die jähe Zerstörung eines Lebens erlitten hat, das zum Höchsten berufen schien. Die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand hatte sich von Jahr zu Jahr klarer gestaltet. Starke Sinn für die histor. Aufgaben des Reiches, ein fester Wille, alle Kräfte in ihren

Feuilleton.

Der Ruf.

Von E. Bennett.

(Fortsetzung.)

Jürgensen klammerte sich mit den Händen an die Lehnen seines Stuhles.

„Sind Sie dessen ganz sicher?“
„Gewiß!“

„O!“ Beinahe erleichtert stöhnte er auf. „Ich dachte, ich fürchtete...“ Nach Atem ringend lehnte er sich nach rückwärts und in dem Mondlicht erschien mir sein Gesicht geisterhaft bleich. Plötzlich haschte er nach meiner Hand.

„Philipp,“ sagte er, „ich werde Ihnen alles erzählen. Seit zwei Monaten kämpfe ich schon allein dagegen an, aber es ist zuviel für mich. Ich muß mich jemandem anvertrauen, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll.“

Bestürzt murmelte ich, daß ich versuchen wolle, ihm zu helfen. Der Mann schien ganz außer sich, unter dem Einfluß eines schrecklichen Gefühls, das ich nicht kannte. Mein ganzer Widerwille gegen ihn war einem tiefen Mitleid gewichen.

„Erinnern Sie sich an Laura Heim?“ fragte Jürgensen, und als ich nickte, setzte er hinzu: „Hörten Sie, wie sie starb?“

Wieder nickte ich. Alle Theaterliebhaber waren durch den tragischen Tod der kleinen Tänzerin auf das tiefste erschüttert gewesen. Wie die Zeitungen berichteten, war sie allein in einem Motorboot hinausgefahren, das durch ihre Ungeschicklichkeit dann an einem Felsen zerschell

war. Ihre Leiche war trotz aller Anstrengungen nicht aufzufinden gewesen.

„An jenem Abend, an dem sie ertrank, war sie hier, plauderte mit mir, saß in diesem Stuhl, in dem Sie nun sitzen.“

Jürgensens Stimme klang erstickt und er saß da, die Ellbogen auf die Knie gestützt.

„Sie hatte an jenem Tage in den Morgenblättern gelesen,“ sagte er, „daß ich mich verlobt habe, und sie kam von der anderen Seite des Sees herüber, um von mir zu hören, daß jene Notiz unwahr sei. Philipp, Sie haben sie nicht gekannt, Sie haben sie nur tanzen gesehen. Aber stellen Sie sich diese wundervolle Leidenschaft, die ihr Tanz ausstrahlte, ins Leben übertragen vor, und Sie werden dann eine geringe Vorstellung haben, wie sie war. Sie war wie ihr Tanz. Sinnlich, hinreißend schön, voll Feuer und Leidenschaft, und als ich das erste Mal mit ihr zusammentraf, war ich wie toll vor Liebe. Sie berückte mich, sie verführte mich, sie reizte mich... und endlich liebte sie mich, liebte mich mit dem ganzen Feuer ihrer ungebändigten Natur. Sie wollte nichts anderes als lieben dürfen und geliebt sein. Kein Weib der Welt gleich ihr.“

Das Ende kam, als ich Marion kennen lernte. Trotz aller Liebe, die ich für Laura empfand, hatte ich doch nie den Wunsch gehabt, sie zu heiraten. Marion war das erste und einzige Weib, das ich je zu dem meinen hätte machen wollen. Sie besaß alle die Eigenschaften, die Laura fehlten. Ihre Familie war zwar gegen mich, aber sie selber nahm meinen Antrag an.

Ich sagte Laura nichts davon. Wozu auch? Sie hätte mir nur die Situation ungemütlich gemacht und im übrigen begann ich auch schon, ihrer müde zu werden. Sie hatte mich mit ihren Extravaganzen beinahe zugrunde gerichtet und ich hielt es nun für das Beste, sie

aus meinem Leben verschwinden zu lassen. So veröffentlichte ich meine Verlobung, und Laura kam über den See herüber, um mich danach zu fragen. Gleich am selben Abend. Ich erwartete eine Szene und war auf sie auch vorbereitet, aber sie schien die Sache anfangs ganz leicht zu nehmen.

„Du wirst also heiraten?“ fragte sie mich. „Warum hast du mir nicht früher davon erzählt?“

Ich suchte ihr klar zu machen, daß ich jede Aufregung hatte vermeiden wollen, daß ich es für das Beste hielt, sie es durch die Zeitungen erfahren zu lassen, und so weiter. Aber sie unterbrach mich rasch und sagte: „Mach' es doch nicht dadurch noch schlimmer, daß du Lügen erfindest! Ich weiß ja, daß du dich vor einem Skandal von mir fürchtest. Deine Nerven waren nicht stark genug, mir ins Gesicht zu sehen und mir zu sagen, du siehst meiner überdrüssig, denn darauf läuft es ja hinaus! Du... bist... meiner... überdrüssig!“

Drohend streckte sie mir die Arme entgegen, aber dann plötzlich warf sie sich vor mir auf die Knie, klammerte sich an mich und blickte mich verzweifelt an. Sie flehte, ich möge sie nicht verlassen, ich möge sie weiter lieben. Vergebens suchte ich mich von ihr frei zu machen und sie zu beruhigen. Immer verzweifelter klammerte sie sich an mich, aber alles umsonst: die Liebesflamme, die bis nun in mir für sie geblüht hatte, war gänzlich verloschen. Ich war wirklich ihrer müde, überdrüssig und übersättigt, und ich zeigte es ihr auch. Ich sagte ihr, ich sei mit ihr und Frauen ihrer Art nun für immer fertig.

Philipp, ich sehe sie noch vor mir, wie sie da stand, gegen das Geländer gelehnt, in ohnmächtigen Zorn wie ein gefangenes Raubtier. Es war schon beinahe Mitternacht, und um uns her herrschte tiefe Dunkelheit und Ruhe.

(Schluß folgt.)

Dienst zu stellen, eine unermüdete Arbeit für die militärische Tüchtigkeit des Reiches in dem weiten Wirkungsfelde, das ihm als dem nächsten am Throne zugefallen war, hat seinem Leben Kraft und Inhalt gegeben. Seiner ernsten und geschlossenen Art entsprach eine strenge Auffassung aller Berufspflichten, hohe Anforderungen stellte er wie an andere, so vor allem an sich selbst. Seine Mannhaftigkeit und Furchtlosigkeit hat er auch in der Stunde bewahrt, da der Tod an ihn und die Gefährtin seines Lebens herantrat. Erzherzog Franz Ferdinand ist mit unserem Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die fest gegründet war in der Gesinnung rückhaltlosster Bundestreue. Die Herzogin erfreute sich, wie allgemein bekannt, an dem Berliner Hofe lebhafter Sympathien und der Kaiser ist ihr stets mit achtungsvollster Ritterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus vom Heimgange des Erzherzogs und seiner Gemahlin auf das schmerzlichste betroffen. Wärmstes Beileid wendet sich den drei Fürstentöchtern zu, die so früh und jammervoll verwaist sind. Unausprechlich aber ist die Teilnahme mit dem leidgeprüften Herrscher auf dem österreichisch-ungarischen Throne, dem auf diesem Erdball kein erdenklicher Schlag erspart geblieben ist. Mögen die höheren Mächte, die so Schweres über Kaiser Franz Joseph verhängt haben, ihm auch fernerhin die Kraft zum Tragen verleihen. Was aber auch die Mörder in Sarajevo zu ihrer finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige und ehrwürdige Bau des habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser und König scharen.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ schreibt: Worte können dem Abscheu, der Empörung, dem Entsetzen nicht gerecht werden, womit die Kunde von dieser greulichen Tat in Deutschland aufgenommen wird. Unschätzbare Werte sind zerstört durch das fluchwürdige Verbrechen, das den Thronfolger der Habsburger Monarchie und an seiner Seite die edle bis zum letzten Atemzug tapfere Frau jäh aus dem Leben gerissen hat. Tiefes Weh ist in dem Unglück des verbündeten Kaiserstaates auch dem Deutschen Reich widerfahren. Seine Majestät der Kaiser und König verliert einen warmen, noch in den Tagen des jüngsten Besuches in Konopischt mit herzlicher Zuneigung begrüßten Freund. Unser erstes innigstes Gedenken wendet sich bei diesem schweren Schicksalsschlage dem ehrwürdigen durch Leid geheiligten Kaiser und König Franz Josef zu und treue Segenswünsche gelten dem jungen Fürsten, dem das Los zugefallen ist, unter so erschütternden Umständen in die Rechte und Pflichten des Thronfolgers der Donaumonarchie einzutreten.

Die Kölnische Zeitung sagt: Überall in der ganzen Welt, besonders aber im verbündeten Deutschland, empfindet man mit höchstem Beileid den verhängnisvollen Schlag, der Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef und seine Monarchie traf. In tiefer Trauer nimmt das deutsche Volk am Geschehe des Bundesgenossen an der Donau teil, niemand mehr, als Kaiser Wilhelm, den so herzliche Beziehungen mit dem habsburgischen Hause verbinden.

Die „Bayrische Staatszeitung“ schreibt: Ein fluchwürdiges und feiges Verbrechen ist geschehen. Schmerz bewegt die greise Kaiser schon zum zweiten Male an der Bahre eines Thronfolgers. Eine tiefe Bewegung geht durch die Lande der Donaumonarchie, die sich in demselben Augenblicke als ein großes Ganzes fühlen, indem die Hand des Unglückes an das Tor der Kaiserburg in Wien klopft. Erzherzog Franz Ferdinand ist ein treuer Freund unseres Kaisers gewesen. Ganz Deutschland fühlt das schwere Leid mit, welches auf Kaiser Wilhelm lastet in einer Stunde, in der sich die Gruft für den hochgefinnten Fürsten öffnet, mit welchem vereint er dereinst am Werke des Friedens weiter zu arbeiten gedachte. Die laute Klage, die heute Österreich-Ungarn durchzittert, weckt schmerzlichen Widerhall im deutschen Volke, welches der kraftvollen Persönlichkeit des Erzherzogs einen Tribut aufrichtiger und warmer Verehrung gezollt hat. Ganz besonders wehmütig gedenkt heute Bayern des Schmerzes, den der 28. Juni den Völkern Österreichs auferlegt hat. Die Trauer wird von dem ganzen bayrischen Volke geteilt, welches dem ritterlichen Erzherzog und seiner edlen Gemahlin für alle Zeit ein Gedenken treuer Verehrung und innigen Mitleids weihen wird.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Blätter besprechen den Anschlag auf Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin: Der „Corriere d'Italia“ schreibt: Wir schließen uns aus vollem Herzen der Trauer um die Opfer und dem Mitgefühl für den verehrungswürdigen Monarchen an, welcher von so tiefem Schmerze heimgesucht wurde. Wir bringen das ehrfurchtsvolle Beileid dem Kaiser dar, welcher als Staatsoberhaupt zweimal von tiefer Trauer betroffen worden ist. — „Messaggero“ sagt: Wie schrecklich auch der Vorfall von Sarajevo ist und zu tiefem Mitleid bewegt, umso schrecklicher und trauerfull ist die Tragödie, welche das Herz des alten

Kaisers von Habsburg zerreißt. — „Popolo Romano“ verurteilt das Attentat, welches nicht ruchloser und verdammenswerter sein konnte und schreibt: Sicherlich sind es nicht solche Mittel, die Bosnien, welches Österreich-Ungarn seine ökonomische Auferstehung verdankt und welches bisher immer mit der größten Sorgfalt verwaltet wurde, auf eine bessere Zukunft hoffen lassen können. Unser Land schließt sich der Trauer der verbündeten Monarchie mit dem Mitgefühl für den alten ehrwürdigen Kaiser an, welchem im 84. Lebensjahre dieses neue Familienunglück nicht erspart blieb.

Der „Petersburger Herald“ widmet dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Nachruf, worin es heißt, die Völker Österreich-Ungarns werden dem Erzherzog, der seinen Platz stets ausgefüllt hat, ein ehrenvolles Andenken bewahren. Dem schicksalsgeprüften verehrungsvollen Kaiser aber wünschen wir, daß er die Kraft in sich finde, auch diesen neuen Schicksalsschlag zu ertragen. Österreich-Ungarn und die Welt kann seine Regierungsweisheit nicht entbehren. — Die „Novoje Vremja“ sagt: Die russische öffentliche Meinung zählt den Erzherzog Franz Ferdinand nicht zu den Freunden Rußlands, doch sie muß angesichts seines tragischen Endes die Gefühle tiefer Betrübnis und die Gefühle der Entrüstung gegen die Mörder empfinden, die in fanatischer Verblendung nach rechts und links Tod säen. — „Den“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand fiel als Opfer des serbischen Hasses gegen das österreichische Regime. Man nannte den Thronfolger das Haupt der Kriegspartei und schrieb ihm aggressive Absichten gegen Serbien zu. In der Atmosphäre höchst gespannten Nationalhasses wuchs der Erzherzog in den Augen einiger vielleicht gar nicht normaler Fanatiker zur Größe eines Riesen, auf dessen Wink Nationen zugrunde gehen und Staaten zerstört werden. — „Rječ“ führt aus: Für die serbischen Patrioten war Erzherzog Franz Ferdinand das Symbol der erobernden österreichischen Politik, eine Gestalt, in der sich gewissermaßen alle Lebensfähigkeit der Habsburger Monarchie verkörperte. Der Erzherzog verkörperte in sich die alten Großmachtbestrebungen der Monarchie Österreich-Ungarn stand und als Hindernis auf dem Wege der jungen Großmachtbestrebungen Serbiens.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Mit dem Tode des Erzherzog Franz Ferdinand fällt die Thronfolge auf dessen Neffen, den Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto, Erzherzog Karl Franz Josef, geboren am 17. August 1887. Erzherzog Karl Franz Josef, der den Rang eines Oberstleutnants bekleidet, ist mit der Erzherzogin Zita, Tochter des Herzogs von Parma, vermählt. Dieser Ehe entstammen zwei Kinder, der Erzherzog Franz Josef und die Erzherzogin Adelheid.

Das „Fremdenblatt“ stellt mittels genauer Angaben über den tatsächlichen Sachverhalt fest, daß zwischen der Staatsschuldentrollkommission und der Finanzverwaltung hinsichtlich der Art und Weise der Einlösung der am 1. Juli 1914 fälligen Dollarschakscheine volles Einverständnis herrsche, so daß alle an den behaupteten Mangel eines solchen Einverständnisses geknüpften Schlußfolgerungen unbegründet und hinfällig sind. Die in Aussicht genommenen Modalitäten der Einlösung dieser Schakscheinfälligkeiten entsprechen vollkommen der wiederholt zum Ausdruck gebrachten Tendenz der Finanzverwaltung, den Anlagemarkt, soweit es nur möglich ist, zu schonen.

Aus Paris wird gemeldet: Aus den in den letzten Tagen lebhaft geführten Verhandlungen der Mächte über Albanien läßt sich auf Grund zuverlässiger Informationen feststellen, daß alle Kabinette daran festhalten, daß Albanien als unabhängiges und selbständiges Staatswesen zu erhalten ist und daß sie ferner im Bunsche übereinstimmen, die Ordnung im Lande möglichst bald wiederhergestellt und dann dauernd begründet zu sehen. Der Eintritt der praktischen Wirkungen dieser Kongruenz in den Anschauungen der Mächte gilt an unterrichteten Stellen für nahe.

Die „Agence d'Athènes“ meldet: Die Berichte gewisser ausländischer Blätter, wonach die hellenische Regierung mit Rumänien wegen dessen Eingreifens in den griechisch-türkischen Konflikt unzufrieden wäre, entbehrt jeder Begründung. Die hellenische Regierung hat sogar dem Bukarester Kabinett für diese freundschaftliche Aktion den Dank ausgesprochen. Unter diesen Umständen sind die Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien nach wie vor ausgezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Wenn der Blitz Späße macht.) Einen drohenden Streich spielte unlängst auf dem Wege von Bazovica nach Gropoda bei Triest der Blitz dem Besitzer Jakob Grčić. Als der Mann auf dem Heimwege begriffen war, ereilte ihn ein Unwetter und er flüchtete sich mit seinem aufgespannten Regenschirm unter einen am Wege stehenden Eichenbaum. Nach einer geraumen Weile — er weiß

zwar selbst nicht, wann — erwachte er aus einem sonderbaren Taumel und konstatierte zu seinem Erstaunen, daß ihm während des Schläfschens oder was das schon gewesen sein mag, ein Unbekannter die Schuhe ausgezogen hat. Ein ratlos fragender Blick belehrte ihn, daß die Schuhe nicht gestohlen wurden. Der launige Geselle, der sie ihm ausgezogen hatte, ließ sie drei Meter vom Eichenbaum entfernt liegen. Er wollte ihn also gewiß nur frozeln. Grčić machte Anstalten, der Schuhe wieder habhaft zu werden und erhob sich, einen lähmenden Schmerz verspürend. Kaum war er jedoch aufgestanden, glitten zu seinem Entsetzen — es nahen gerade Leute heran — auch die Unausprechlichen an seinen schlotternden Beinen zur Erde. Nun ward sich der Mann gewiß, daß er während seines Schläfschens Gegenstand eines gemeinen Wihes geworden war. Er griff nach seinem Beinkleide, um es zuzuknöpfen, aber — o Schreck! — der Bösewicht hat die Knöpfe abgeschnitten. Nun sind aber auch schon die Leute herbeigekommen. Zuerst dröhnendes Gelächter, dann bedenkliches Kopfschütteln. Man untersuchte ihn und fand, daß ein elektrischer Blitzfunke in seine linke Handfläche gefahren war, um aus der linken Ferse und den Zehen des rechten Fußes herauszutreten und an den Schenkeln ziemlich breite Streifen wie rote Lampasse als sichtbares Zeichen seines Mutwillens zurückzulassen. Der Blitz, der sich mit dem armen Mann, den man in einem bedauert und hänselt, einen so derben Spaß erlaubte, er war es, der ihn einschläferte, ihm die Schuhe auszog und die Knöpfe am Beinkleid schmolz.

— (Wann ist man betrunken?) In England wird jeder unter dem Verdachte der Trunkenheit eingelieferte Polizeigefangene von einem Arzt untersucht, der von dem Richter darüber gehört wird, ob und in welchem Grade der Verhaftete als betrunken zu gelten hatte. Die brennende Frage beschäftigt zur Zeit auch in einem Orte des Staates New-Jersey angelegentlich die Väter der Stadt. Man war darin übereingekommen, nach deutschem Muster eine Liste der gewohnheitsmäßigen Säufer zum öffentlichen Aushang zu bringen. Man beriet zunächst darüber, wie man sicher die Trunksucht eines Mannes feststellen könnte. Einer der Stadtväter wollte nur den für betrunken halten, der am Boden liege, ohne die Möglichkeit zu haben, weiter zu trinken oder aufzustehen. Ein anderer Weiser behauptete, daß ein Mann dann als betrunken zu betrachten sei, wenn er „auf einer Wiese gehe und sich an dem Grafe festzuhalten suche, um nicht umzufallen.“ Ein dritter der Stadtväter vertrat die Meinung, daß keiner als betrunken zu betrachten sei, solange er noch die Tür und mit dem Schlüssel das Schlüsselloch fände. Diese Ansicht drang auch durch und man einigte sich dahin, daß man einen Menschen gesetzmäßig für volltrunken erklären könne, wenn er den Hauschlüssel wie einen Revolver schußbereit in der Hand hält und das Schlüsselloch als Ziel betrachtet.

— (Ein Arbeiter als Astronom.) In der englischen Wochenschrift „English Mechanic“ erzählt die Astronomin Proctor von einer kleinen Sternwarte in Neuseeland, die ein einfacher Arbeiter geschaffen hat. Der Besitzer ist jetzt ein alter Herr, der seinen ursprünglichen Beruf als Maurer und Schornsteinfeger noch verübt. Seine Sternwarte erbaute er sich in den Mußestunden, die ihm die Arbeit ließ, hinter einer Reihe von Ziegelschuppen, wo sich ein Stück Garten an die Rückseite seines Hauses schloß. Die Sternwarte ist nur klein, ein Bau von nicht mehr als 3½ Metern im Durchmesser, besitzt aber eine richtige Kuppel, die freilich nicht höher als sechs Meter ist. Durch eine selbstgedachte Zugvorrichtung, die sich mit einer kleinen Handhabe bewegen läßt, kann die Kuppel wie in einer richtigen Sternwarte nach Belieben gedreht werden. Der untere Teil ist aus Holz, aber zum Schutz gegen die Witterung mit gummiertem Filzstoff überzogen. Der brave Maurer hat wahrscheinlich lange gespart, bis er das Geld zu seinem Fernrohr zusammen hatte. Dieses hat er von einer bedeutenden englischen Firma bezogen, und er kann sich rühmen, daß es das größte und beste in Neuseeland ist. Es ist ein Äquatorialinstrument von sechs Zoll Öffnung und neun Fuß Brennweite, während die Sternwarte an der Hochschule in Canterbury nur ein Glas von fünf Zoll Öffnung und sechs Fuß Brennweite besitzt. Herr Hitchings, so heißt der Liebhaber-Astronom, hat sich zu seiner Spezialität die Beobachtung von Sonnenflecken auswählt. Seine astronomischen Arbeiten dauern jetzt nahezu dreißig Jahre fort, und vor zwölf Jahren wurde er zum Mitglied der britischen Astronomen-Vereinigung ernannt.

— (Eine Frau erschießt vier Löwen.) Die „Central News“ melden aus New-Baberton bei Delagoa (Portugiesisch-Afrika): Die Frau des in Diensten der Eisenbahngesellschaft von Delagoa stehenden Forstbeamten Laporte bemerkte in Abwesenheit ihres Mannes sechs Löwen, die sich dem Forsthaufe näherten. Frau Laporte ergriff ein Gewehr ihres Mannes und schoß vom Fenster aus vier Löwen nieder. Die übrigen zwei Bestien entwichen.

— („Zu spät.“) Der gestrenge Herr Inspektor tritt unversehens in das kleine Telegraphenamt, überwacht den Dienst und beginnt den Telegraphisten zu befragen. Da tritt plötzlich der Morse-Apparat und pflichtgetreu eilt der Telegraphist an seinen Posten. Das Telegramm kommt vom Nachbaramt, ein Kollege warnt den Telegraphisten: „Achtung, Inspektor unterwegs, steckt Nase in alles!“ Allein der Inspektor vormag ohne Mühe aus dem rhythmischen Klopfen des Empfangsapparates die Meldung abzulesen. Lächelnd schiebt er den vor Berlegenheit sprachlosen Telegraphisten beiseite, ergreift den Hebel und telegraphiert zurück: „Zu spät! Hat sie schon drin . . .“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Trauerfeier des Laibacher Gemeinderates.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern um 11 Uhr vormittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, zu welcher die Gemeinderäte in Trauerkleidern erschienen waren. Den Vorsitz führt Bürgermeister Doktor Tavčar; zu Verisitatoren des Sitzungsprotokolles wurden Vizebürgermeister Dr. Triller und Gemeinderat Kregar nominiert.

Bürgermeister Dr. Tavčar: Vöbllicher Gemeinderat! Am letzten Sonntag des sonnigen Juni wurde unser Reich durch die entsetzliche Kunde erschüttert, daß in der bosnischen Metropole Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, sein Leben ausgehaucht habe. Wie im Leben war dem erlauchten Herrn auch im Tode höchstseine Gemahlin die Herzogin Sophie von Hohenberg, eine treue Gefährtin. Beide endeten durch verbrecherische Hand zu einer Zeit, als sie dem Lande, in dem sie sterben mußten, ihre Sympathien, ihre Freundschaft und ihre Liebe bekundeten! Schon vom rein menschlichen Standpunkte aus muß der ruchlose und tödliche Mord in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung und des Abscheues, gleichwie einstens hervorrufen, als die hochherzige Kaiserin Elisabeth unter dem Dolche des Mörders verblutete. Für uns Laibacher aber, die wir darauf schwören, daß sich die slovenische Idee vom österreichischen Staatsgedanken nicht trennen läßt und daß der Bestand der slovenischen Nation vom Bestande unseres altherwürdigen Reiches abhängig ist, bedeutete die sonntägige Todesnachricht eine wahre Katastrophe. Die Stadt hüllte sich sofort in tiefe Trauer; ich bin überzeugt, daß viele des Nachts keinen Schlaf und keine Ruhe finden konnten aus banger Sorge vor der Zukunft und aus Scham, daß sich im Süden Österreichs für ein so barbarisches Verbrechen eine slavische Hand gefunden hatte. Der verblichene Thronfolger war eine Stütze des Reiches, und mit hoffnungsvollen Herzen blickten auf ihn alle Völker unserer Monarchie. Diese Hoffnungen sind nunmehr vernichtet. Das eine Bewußtsein aber bleibt uns erhalten: Heiliges Blut floß im grünen Bosnien; die Lande, die es benetzte, wurden durch dieses Blut wieder und wieder geweiht und gesegnet als ein Bestandteil unseres Reiches: In den Tagen des Unglückes und der Trauer blickten unsere Augen auf die ehrwürdige Person unseres geliebten Herrschers. Er steht fest, gleich einem Eichenbaum, in den die Blitze niederfahren. Doch keiner vermag ihn zu beugen; Er erfüllt seine Herrscherpflichten und mag auch das Ende der Welt nahen. Auch in diesen Tagen ist Seine Majestät ein leuchtender Beweis der gewaltigen Kraft, welche die Völker Österreichs aus ihrer erlauchten Dynastie schöpfen. Ich glaube den Intentionen des hochseligen Thronfolgers am besten entsprechen zu können, wenn ich an seiner und seiner Gemahlin Totenbahre aus überzeugter Seele rufe: „Es lebe die Dynastie und das österreichische Vaterland!“ — Gestern habe ich an die kaiserliche Kabinettskanzlei nachstehendes Telegramm abgeendet: „Angesichts des entsetzlichen Verbrechens, das am durchlauchtigsten Thronfolger Franz Ferdinand verübt wurde, lege ich an den Stufen des Allerhöchsten Thrones namens der Stadt Laibach den Ausdruck des innigsten Beileids sowie der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit zum angestammten Herrscherhause und zum allgeliebten Herrscher nieder.“ — Ich stelle nunmehr den Antrag: Eine Abordnung des Gemeinderates möge im Wege des k. k. Landespräsidiums dem erlauchten Kaiser die alleruntertänigste Anteilnahme an dem unermesslich schmerzlichen Verluste zum Ausdruck bringen, von dem das hohe Herrscherhaus getroffen wurde. Diese Deputation, in der alle Parteien dieser Korporation vertreten sein sollen, möge sofort gewählt werden.

Die Ansprache des Bürgermeisters wurde vom Gemeinderate stehend angehört. In die vom Vorsitzenden beantragte Deputation wurden einstimmig gewählt: Bürgermeister Dr. Tavčar, Vizebürgermeister Doktor Triller und die Gemeinderäte Josef Reischer, Ivan Kregar und Kamillo Pammer.

Bürgermeister Dr. Tavčar machte sodann die Mitteilung, daß heute um 10 Uhr vormittags in der Domkirche ein feierliches Requiem für den verewigten Thronfolger stattfindet, und lud die Gemeinderäte ein, daran teilzunehmen.

Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Feuerwehrwesen.

Der slovenische Landesverband der freiwilligen Feuerwehrvereine in Krain („Slov. deželna zveza prostovolnih gasilnih društev na Kranjskem“) hielt am verflochtenen Sonntag seine außerordentliche Hauptversammlung in Gleinitz bei Laibach ab, wo an diesem Tage die Ortsfeuerwehr Waiß-Gleinitz das Fest des 40jährigen Bestandes beging. Aber Einladung des Feuerwehrgaues Laibach versammelten sich die in diesem Gau eingegliederten Vereine wie auch andere aus verschiedenen Landesteilen erschienenen Feuerwehren um 9 Uhr vormittags

vor dem Laibacher „Mestni dom“, wo eine Gauauschussung stattfand, und zogen dann unter Vorantritt der uniformierten Feuerwehr-Musikkapelle aus Krainburg mit klingendem Spiel und unter Vorantragung der roten Feuerwehrfahne des Beldezer Vereines nach Gleinitz-Waiß, wo sie von der Ortsfeuerwehr empfangen wurden. Die beiden Ortschaften Gleinitz und Waiß hatten Fahnen schmuck angelegt.

Nachdem alle versammelten Vereine in der Waißcher Pfarrkirche einer Festmesse mit Festpredigt beigewohnt hatten, marschierten sie in geschlossenem Zuge von über 380 Mann vor das Löschhaus in Waiß, wo sie vom Gemeindeauschusse mit Herrn Ortsvorsteher Franz Oblak an der Spitze und von einer Abordnung des Turnvereines „Sokol“ von Waiß-Gleinitz erwartet wurden. Nachdem Herr Ortsvorsteher Oblak die Festgäste aufs herzlichste begrüßt hatte, ergriff Herr Gemeinderat Andreas Knez das Wort zu einer Festrede, worin er die humanitäre Bedeutung des Feuerwehrwesens im allgemeinen und das verdienstvolle Wirken der Ortsfeuerwehr Waiß-Gleinitz im besonderen hervorhob. Im Laufe von vierzig Jahren habe die heute jubelnde Feuerwehr Waiß-Gleinitz derart ersprießlich gewirkt, daß ihr die wärmste Anerkennung der Gemeinde nicht vorenthalten werden dürfe. Von Männern, wie Thomas Ločnikar, Vinzenz Zevnik, Andreas Knez, Mesesnel u. a. vor vierzig Jahren gegründet, habe sie an ihrer Spitze wie auch in den Reihen ihrer Mitglieder Männer in des Wortes edelstem Sinne gehabt, denen über ihre Gräber hinaus ein dankbares Angebenken bewahrt werden müsse. Von der Begründergarde sei ihr nur mehr der hochbetagte Bartholomäus Svetlić geblieben, auf den ob seiner vierzigjährigen treuen Ausdauer die Gemeinde mit Dankbarkeit, die jubelnde Feuerwehr aber mit Stolz blicke. Unter ihrem jetzigen Obmann habe die Feuerwehr Waiß-Gleinitz den erfreulichen Aufschwung genommen und stehe materiell so günstig wie kaum je zuvor. Die Gemeinde Waiß-Gleinitz nehme mit Freuden Anlaß, der Feuerwehr Waiß-Gleinitz Dank und Anerkennung auszusprechen und sie zu ihrer Bestandessfeier aufs herzlichste zu beglückwünschen.

Nachdem sodann ein in Weiß gekleidetes kleines Mädchen den Obmann des Landesverbandes, Herrn Landtagsabgeordneten Josef Turk, in wohlgesetzter Ansprache zum Ausharren auf dem eingeschlagenen Wege aufgefordert und ihm einen Blumenstrauß überreicht hatte, wurden die Festgäste vom Obmann des Turnvereines „Sokol“ von Waiß-Gleinitz, Herrn August Praprotnik, willkommen geheißen. Hierauf ergriff Herr Landtagsabgeordneter Jos. Turk als Obmann des Landesverbandes der freiwilligen Feuerwehrvereine in Krain das Wort zu einer mit großem Beifall entgegengenommenen Rede, worin er unter wiederholter Betonung des Prinzips, die Feuerwehrvereine dürften sich in keinerlei Weise in das politische Getriebe einmengen noch auch sich irgendwie in den Dienst der politischen Parteien stellen, die vierzigjährige Tätigkeit der Ortsfeuerwehr Waiß-Gleinitz würdigte, den jubelnden Verein im Namen des Landesverbandes beglückwünschte und ihn schließlich aufforderte, auch fernerhin treu zum Verbandszweck zu stehen, der trotz aller Ungunst der äußeren Verhältnisse ungeschwächt werde forbestehen können. Wie groß die Sympathien seien, die der jubelnde Verein bei den slovenischen Feuerwehren in Krain genieße, könne er aus der Tatsache entnehmen, daß zu seinem Bestandesfeste Feuerwehren aus allen Gegenden Krains herbeigeeilt seien. Dem verdienstvollen Veteran Svetlić widme der Feuerwehrverein Waiß-Gleinitz zum sichtbaren Ausdruck der dankbaren Anerkennung für dessen vierzigjährige Treue einen silbernen Pokal, den dem Jubilanten überreichen zu dürfen, sich Redner zu besonderer Ehre anrechne. Nachdem Herr Turk sodann Herrn Svetlić unter begeisterten Zivio- und Slava-Rufen der Versammlung die Ehrengabe ausgehändigt und sich dieser für die ihm gewordene Auszeichnung mit gerührten Worten bedankt hatte, ordneten sich die Feuerwehren abermals zum Zuge und marschierten unter klingendem Spiel über einen kurzen Umweg zurück nach Waiß, wo sie vor dem Gemeindehause an dem Ortsvorsteher, den erschienenen Gemeinderäten und den sonstigen Ehrengästen vorbeifiliierten. Das Mittagessen fand in verschiedenen Gastwirtschaften statt.

Bald nach Mittag versammelten sich sodann die Delegierten und die Kommandanten der im Landesverbande eingegliederten freiwilligen Feuerwehrvereine im Saale der Restauration Jelac in Gleinitz zu einer außerordentlichen Hauptversammlung. Den Vorsitz führte der Verbandsobmann, Herr Landtagsabgeordneter Josef Turk. Dieser gab in seiner Eröffnungsansprache der Befriedigung über die außerordentlich zahlreiche Teilnahme Ausdruck und erklärte, die Hauptversammlung des Landesverbandes sei diesmal nach Gleinitz einberufen worden, weil die Ortsfeuerwehr Waiß-Gleinitz das seltene Fest eines vierzigjährigen Bestandes feiere. Die Schwierigkeiten, die dem Verbandsverbande gemacht würden, hätten diesem bisher nichts anhaben können und würden ihm auch fernerhin nichts anhaben können, sofern die dem Verbandsangehörigen Vereine so fest und treu zu ihm stehen blieben wie bisher. (Lebhafte Zustimmung und Zwischenrufe.) Obschon vom krainischen Landesauschusse dem Verbandsverbande jedwede Unterstützung entzogen und sogar die Ausfolgung der ihm rechlich zukommenden Gelder aus dem Versicherungsfonds trotz aller Gesuche verweigert worden sei, habe dieser Umstand einen Zusammenbruch der alten Feuerwehrorganisation nicht herbeiführen können. Es erfülle mit Genugtuung, daß die Bedeutung des Feuerwehrwesens und die untadelige Ge-

barung der Feuerwehren gelegentlich der Festpredigt in der Waißcher Pfarrkirche von der Kanzel herab anerkannt worden sei. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen machte Herr Obmann Turk auf das in Wälde abzuhaltende Bestandessfest der Littauer freiwilligen Feuerwehr, auf das Fest, das der kroatische Feuerwehrverband demnächst in Barazdin abhalten wird, sowie auf die Krainburger Feuerwehrmusikkapelle aufmerksam und regte zu alseitigem Zuspruch, bezw. zur Inanspruchnahme an.

Nachdem sodann das Andenken des vieljährigen verdienstvollen Mitgliedes Albin Nehtschin durch Erheben von den Sizen geehrt worden, erstattete Herr Oberlehrer Mituz (St. Marein) den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Seit der Hauptversammlung vom 28. September 1913 beriet der Verbandsvorstand in drei Sitzungen. Erledigt wurde eine lange Reihe von Schriftstücken. Im Verbandsverbande eingegliedert sind jetzt 92 Feuerwehrvereine. Die vielfachen Gesuche um Unterstützungen blieben ohne Erfolg, wohl aber haben etliche Laibacher Geschäftsfirmen den Verband durch Gewährung von namhaften Unterstützungen zu Dank verpflichtet. Einnahmen hatte der Verband 1858 K 34 h, Ausgaben 2079 K 64 h. Die Differenz wurde aus dem Verbandsvermögen gedeckt. Dieses beträgt jetzt 8959 K 45 h, wovon 7509 K 36 h auf den Jubiläumssfonds entfallen, der bisher vollständig unangetastet geblieben ist. Demnach besitzt der Verband ein verfügbares Vermögen von 1390 Kronen 9 h. Der Verbandskalender „Gasilski kolebar“ und das Verbandsorgan „Gasilec“ haben sich gut bewährt; der „Gasilec“ wird allgemein als vorzügliche Fachzeitschrift anerkannt. Recht sehr bewährt haben sich auch die in öffentlichen Lokalen aufgestellten Sammelbüchsen für freiwillige Spenden zugunsten dieses oder jenes Feuerwehrvereines, desgleichen das Spenden sammeln von Haus zu Haus, besonders wenn es sich um die Erwerbung von neuen Löschgeräten handelt. Eine weitere Geldquelle bieten Feuerwehrausweisarten, vor allem aber gesellige Veranstaltungen. Die Abhaltung der üblichen Florianimesse sowie die althergebrachte Teilnahme an Prozessionen und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Die Firmen, die in den Publikationen des Verbandes inserieren, müssen vor allen in Anspruch genommen, die bei denen Abnahmen gemacht werden, der Verbandsleitung namhaft gemacht werden.

Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichtes wurde über Antrag des Redakteurs des „Gasilec“, Herrn Magistratsadjunkten Franz Barle (Laibach), beschlossen, das genannte Fachblatt auch fernerhin, und zwar in demselben Ausmaße und mit der nämlichen Periodizität erscheinen zu lassen. Nachdem der Vorsitzende Herr Barle für die uneigennütige Mühewaltung bei der Herausgabe des Blattes den Dank der Versammlung ausgesprochen, wurde über Antrag des Herrn Delegierten Petrič (Abelsberg) beschlossen, den „Gasilec“ nach eingeholter Zustimmung der Feuerwehrverbände in Krain, Steiermark, im Küstenlande sowie in Sizien und Dalmatien zum gemeinsamen Organ der südslavischen Feuerwehrverbände zu machen. Ausdrücklich hervorgehoben wurde aber, daß es sich hierbei nicht etwa darum handle, die Gründung eines südslavischen Feuerwehrverbandes anzubahnen, weil ein solcher den Bestimmungen des slavischen Feuerwehrverbandes zuwiderliefe, dem ohnehin alle in Betracht kommenden Landesverbände angehören. Über Antrag des Herrn Delegierten Kus (Veldes) wurde der Beschluß gefaßt, die Satzungen sämtlicher slovenischen Gauverbände dahin abzuändern, daß die Gauhauptversammlung nicht erst alle drei Jahre, sondern jährlich stattfinden habe. Des weiteren sollen auf Grund von Sondererhebungen alle etwaigen sonstigen Mängel in den Gauverbandsatzungen behoben werden. — Über Antrag des Herrn Delegierten Ogorelec (Laverca) wurde beschlossen, aus dem Kaiser Franz Josef Jubiläumssfonds des Verbandes drei Feuerwehrstipendien im Betrage von je 60 K auszuschreiben, die am 2. Dezember l. J. als dem Gedenktag des Regierungsantrittes Seiner Majestät des Kaisers an bedürftige Feuerwehrmitglieder auszuzahlen sein werden. — Über Antrag des Herrn Verbandskassiers Franz Barle (Laibach) wurde beschlossen, einen zur Abhaltung eines Fachvortrages verpflichteten Verbandsvertreter in den einwohigen Feuerwehrkurs zu entsenden, der vom Slavischen Feuerwehrverbande im August d. J. in Prag veranstaltet werden soll. Wie Herr Magistratsadjunkt Barle an dem Kurse ohnehin als Ausschußmitglied des Slavischen Feuerwehrverbandes teilnimmt, wird der krainische Landesverband an dieser Fachveranstaltung durch zwei Mitglieder vertreten sein. — Gelegentlich des Allfälligen dankte Herr Delegierter Kus (Veldes) für die Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden und erklärte unter Zwischenrufen, die Beldezer Feuerwehr sei u. a. auch deshalb nahezu korporativ zu der Verbandsversammlung in Waiß-Gleinitz erschienen, weil sie mit der zur selben Zeit in Veldes tagenden Feuerwehrversammlung nicht habe in Berührung kommen wollen. Weiters brachte er den Protest der Beldezer Feuerwehr gegen das Vorgehen des in Veldes tagenden Verbandes sowie dagegen zum Ausdruck, daß dort für eine Benzinmotorprike 3000 K ausgegeben würden, obgleich schon in der nächsten Zukunft die neue Wasserleitung in Verwendung treten werde; der dem „alten“ Verbandsangehörigen Feuerwehr, die in den letzten Jahren bei 18 Bränden eingegriffen habe, sei hingegen nicht ein Heller Unterstützung bewilligt worden. (Zwischenrufe.) — Nachdem die Versammlung dem Proteste zugestimmt hatte, gedachte der Vorsitzende, Herr Verbandsobmann

Landtagsabgeordneter Turk, der glücklichen Genesung Seiner Majestät des Kaisers und erbat sich die Zustimmung, an die Allerhöchste Kabinettskanzlei ein Glückwunsch- und Huldigungstelegramm absenden zu dürfen. Die Versammlung, die die begeistertsten Worte des Redners stehend angehört hatte, brach in weithin hallende „Ma pomol!“- und „Slava!“-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser aus. Sodann erbat sich der Vorsitzende noch die Ermächtigung, dem „Vater der krain. Feuerwehren“, Herrn kais. Rat Doberlet, den Gruß der Versammlung zu entbieten, was gleichfalls lauten Jubel hervorrief. Die Versammlung wurde um 2 Uhr nachmittags geschlossen und eine Stunde später begann in dem schattigen, mit Fahnen reich geschmückten Garten der Restauration Jelac in Gleinitz ein Volksfest unter Mitwirkung der unermüdeten und recht gut konzertierenden Feuerwehrmusikkapelle aus Krainburg.

— (Überführung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie von Hohenberg.) Blättermeldungen zufolge wurden für die Überführung der Leichen Ihrer Hoheiten folgende Dispositionen getroffen: Die Eskader trifft in der langsamsten Fahrt von Metković morgen früh in Triest ein, wo ein aus fünf Waggons bestehender Zug die Leichen zur Überführung nach Wien erwartet. Die Leichen werden in einem Salonwagen aufgefahrt werden. Der Hofzug wird morgen gegen Mittag Laibach passieren und gegen 10 Uhr abends in Wien eintreffen, wo die feierliche Einholung vom Südbahnhoft in die Hofburgkapelle erfolgt. Am Freitag früh um 8 Uhr wird die Hofburgkapelle für das Publikum geöffnet werden. Die Exposition wird bis 12 Uhr mittags dauern. Um 4 Uhr nachmittags erfolgt die feierliche Einsegnung. Abends um 10 Uhr werden die beiden Leichen zur Bestattung nach Artstetten, gegenüber Böchlarn, gebracht werden. Seine Majestät der Kaiser begleitet den Kondukt nicht nach Artstetten. Die Erzherzoge reisen mit. Am Mitternacht erfolgt die Beisetzung im Mausoleum zu Artstetten.

— (Krainische Landesbank.) In der gestern in Anwesenheit der „Glavna posojilnica“ einberufenen Sitzung der krainischen Landesbank gedachte der Präsident der Landesbank, Herr Karl Pollak, in warmen Worten des Ablebens Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand.

— (Heimatschutz.) Infolge des erschütternden Hinscheidens Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, des Protektors der Landeszentrale für Heimatschutz, wurde die für den 2. d. M. angeordnete korporative Besichtigung der Sammlung im Landhause für eine spätere Zeit verschoben.

— (Zur Inkorporierung der Gemeinde Unter-Sišta.) Die Inkorporierung der Gemeinde Unter-Sišta in die Stadtgemeinde Laibach wird heute durchgeführt und die Agenden der Gemeinde Unter-Sišta vom Laibacher Stadtmagistrate kommissionell übernommen werden. Bei der Übernahme werden auch die k. k. Landesregierung und der krainische Landesauschuß vertreten sein.

— (Errichtung einer Übernahmestelle für Stempel-signaturmaterial in Laibach.) Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 6. Juni 1913, Z. 22.492, bis auf weiteres gestattet, daß das in § 1, lit b, Z. 1—3 der Finanzministerialverordnung vom 23. Februar 1900, R. G. Bl. Nr. 36, bezeichnete Material behufs Erwirkung des Stempelaufdruckes in jenen Fällen, in welchen der Stempelaufdruck gegen Barzahlung oder gegen vom Finanzlandesdirektionsökonomie in Graz aufgestellte Guthabensscheine angesprochen wird und der Wert des auf ein Blankett oder auf ein leeres Papier aufzudrückenden Stempelzeichens den Betrag von 50 h nicht übersteigt, seitens der Parteien auch beim Finanzdirektionsökonomie in Laibach eingereicht werden kann. Von dieser Gestattung bleiben jene Fälle ausgenommen, in welchen der Stempelaufdruck als Ersatz für die auf verordneten Blanketten zc. befindlichen Stempelabdrücke gefordert wird. Das Finanzdirektionsökonomie in Laibach hat das einlangende Material als amtliche Sendung an das Finanzlandesdirektionsökonomie in Graz einzuschicken; letzteres hat nach Vornahme des Stempelaufdruckes das abgestempelte Material an das Finanzdirektionsökonomie in Laibach zurückzuleiten, wo es von der Partei abzuholen sein wird. — Die Geschäftskreise in Laibach werden auf die mit dieser Neueinrichtung verbundenen Vorteile neuerlich mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß die näheren Modalitäten beim Finanz-Direktionsökonomie in Laibach in Erfahrung gebracht werden können.

— (Vom Sanitätsdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister des Innern den Oberbezirksarzt Dr. D. Ritter Bleiweis von Ersteniški in Laibach zum Landes-sanitätsinspektor für Krain ernannt.

— (Von der Südbahn.) Der in Laibach exponierte Inspektor des Betriebsinspektorates der Südbahn im Triest, Ingenieur Kornel Kiedl, wurde zum Oberinspektor ernannt.

— (Die Einleger der „Glavna posojilnica“) werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die „Kreditgenossenschaft“ heute mit der Auszahlung der 30%igen Ausgleichsquote an die Einleger beginnt. Näheres ist aus dem Inserat in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

— („Matica Slovenska“.) Morgen um 6 Uhr abends findet eine Ausschussung statt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Prostovoljno gasilno društvo na Trebelnem“ mit dem Sitze in Trebelno nicht unterjagt.

— (Für Raucher.) Mit dem heutigen Tage gelangt die Sportzigarette außer der bisherigen Großpackung zu 100 Stück auch in einer kleinen Packung in Kartons zu 10 Stück zum Preise von 30 h per Karton zum Verschleiß. Zum gleichen Zeitpunkt wird in den Verschleißgeschäften für Tabakspecialitäten die neue englische Rauchtobakforte „Craven-Mixture“ (ledig und vorbereitet in Patronen für je eine Pfeifenfüllung) verpackt in Blechboxen zu ¼ engl. Pfund zum Preise von 5 K 60 h per Blechboxe zum Verkauf gelangen, dagegen die englische Rauchtobakforte „Bright Bird's Eye“ in Blechbüchsen zu ¼ engl. Pfund zu 4 K ausverkauft.

— (Hotelieren, Wirten und Gasthauspächtern zur Beachtung und Daruachtung!) Infolge vorgekommener Mißstände werden Hoteliere, Gastwirte und Wirtschaftspächter im Sinne des Erlasses der k. k. Landesregierung für Krain neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß in jedem Lokale, in dem ein Gast- oder Schankgewerbe nach § 16 der Gewerbeordnung ausgeübt wird, die Preise der Speisen und Getränke durch öffentlich angebrachte Preistabellen ersichtlich zu sein haben. Die Preise müssen genau für einzelne Maße präzisiert und festgesetzt sein. Wirte, bezw. Hoteliere, die Fremde beherbergen, müssen die Zimmer-, bezw. Bettenpreise für die Fremden durch Tafeln kenntlich und ersichtlich machen. In Nichtbeachtungsfällen dieser Anordnung wird nach § 131 der Gewerbeordnung vorgegangen werden.

— (Ausstellung von Zeichenarbeiten.) An der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt wird morgen und übermorgen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 Uhr nachmittags bis ½7 Uhr abends eine Ausstellung von Zeichenarbeiten der Zöglinge beider Anstalten stattfinden.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Stadt Weizelburg wurde der Besitzer Janko Zupančič in Weizelburg zum Gemeindevorsteher gewählt.

— (Ungewitter in Krainburg und Umgebung.) Am 29. Juni gegen 5 Uhr nachmittags entlud sich über Neumarkt, Krainburg, Bischofslad und Stein ein heftiges Ungewitter, begleitet von Hagelschauer und zahlreichen Blizschlägen. Der Bliz schlug in Krainburg in die Gasthausterrasse des Herrn Laurenz Rebolj ein, wo er die Sicherung der elektrischen Leitung beschädigte, und fuhr auch in einen bei der städtischen Badeanstalt stehenden Nußbaum. Von verschiedenen Seiten aus der Umgebung kommen Nachrichten von Schadenfeuern, die durch Blizschläge verursacht wurden. In der Nähe der Bahnhöfen in Zwischenwässern und Bischofslad wurde je eine hohe Eiche vom Bliz entzweigespalten.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 23. Juni gegen 7 Uhr früh in dem mit Stroh gedeckten Hause des Besitzers Jakob Dolenc in Crnelice auf bisher unbekannter Weise ein Feuer aus, welches das genannte Objekt samt den Einrichtungsgegenständen vollkommen einäscherte. Der Besitzer Dolenc erleidet einen Schaden von 2600 K, die Versicherungssumme beträgt 2300 K. Das Feuer wurde durch die rasch herbeigeeilte Ortsfeuerwehr lokalisiert, beziehungsweise gelöscht.

— (Schadenfeuer.) Vorgestern gegen Mitternacht geriet in Jlovica die Heuschuppe des Besitzers Dolinšek in Brand. Das Feuer ergriff auch eine Doppelgarbe sowie etliche Wagen und Ackergeräte, die vernichtet wurden. Zwei Trains der Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft unter dem Kommando des Exerziermeisters Dachs begaben sich sofort auf die Brandstelle und es gelang ihnen, wenigstens das mit Stroh gedeckte Haus zu retten.

— (Unfälle.) Der 60 Jahre alte Arbeiter Anton Knaus in Niederdorf, Bezirk Gottschee, wollte auf einem Heuboden übernachten, fiel aber zu Boden und zog sich schwere Verletzungen der Wirbelsäule zu. — In Dragomelj, Bezirk Stein, verunglückte am 25. Juni der 17 Jahre alte Schmiedlehrling Martin Gostinčar dadurch, daß er bei der Arbeit durch den Anprall eines Eisenstückes eine schwere Verletzung des rechten Auges erlitt. — An der Tirnauer Lände kam der 9 Jahre alte Arbeitersohn Josef Rončina einem Arbeiter beim Mähen zu nahe, wurde von der Sense am rechten Fuße getroffen und schwer verletzt.

— (Ertrunken.) Am 27. Juni nachmittags ist ein Bürgerjünger in Gurkfeld beim Baden in der Nähe des städtischen Badehauses im Saveflusse ertrunken. Dessen Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Tagsdarauf ist der 24jähr. Knecht Johann Rozina aus Steiermark, bedienstet in Landstraß, im Gurkflusse ertrunken. Er wollte die Pferde seines Dienstgebers im Gurkflusse reinigen, fiel aber, als er zuweit in den Fluß hineinritt, ins Wasser und konnte sich nicht mehr retten. Die Leiche wurde durch einen Fischer aus Landstraß geborgen.

— (In der Save ertrunken.) Aus Radmannsdorf schreibt man uns: Am 29. Juni wurde unterhalb der Brücke bei Lancovo die angeschwemmte Leiche eines bei 50 Jahre alten Bettlers aus Stein aufgefunden. Es dürfte ein Selbstmord vorliegen.

— (Selbstmord.) Vorgestern um 11 Uhr abends wurde von einem Angestellten der Südbahn am Eingang des Eisenbahntunnels in Barcola eine schrecklich verstümmelte männliche Leiche aufgefunden. Das Gehirn des Toten hing an den Schienen in einer Länge von zwei Metern. Der rechte Arm war zu einer unkenntlichen Fleischmasse zermalmt. Die Leiche lag in einem Graben neben dem Geleise. Auf einem Stein lag ein mit Bleistift geschriebener Zettel, welcher die Worte enthielt: „Ich töte mich, weil lebensmüde. Auf Wiedersehen in St. Just.“ In einer Hosentasche des Toten stak ein mit fünf Patronen geladener Revolver. Der Selbstmörder wurde als der 34 Jahre alte gewesene Wagenputzer bei der Südbahn Anton Kaluza aus Adelsberg identifiziert.

— (Gefährliche Drohung.) Ein in Selo wohnhafter Arbeiter kam Sonntag nachmittags betrunken nach Hause. Als ihm seine Gattin darüber Vorwürfe machte, warf er sie zu Boden und schlug mit einer leeren Bierflasche auf sie los, so daß sie zahlreiche Verletzungen erlitt. Der Erzedent wurde über Anzeige der Mißhandelten, die auch am Leben bedroht wurde, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein rabiater Chemann.) Zwischen dem 48 Jahre alten Tagelöhner Jakob Markolčić in Laas und seiner Gattin kam es kürzlich nachts aus unbekannter Ursache zu einer Meinungsverschiedenheit, die Markolčić dadurch auszugleichen suchte, daß er seine Gattin zu Boden warf, sie mißhandelte und ihr mit einem Schlüssel einen Vorderzahn auslug.

— (Ein teurer Gasthausbesuch.) Der 73 Jahre alte Witwer und Auszügler Lorenz Marinšek aus Struzevo besuchte unlängst in Krainburg mehrere Gasthäuser und begab sich sodann in ziemlich angeheitertem Zustande auf den Heimweg. Unterwegs kehrte er noch in ein Wirtshaus ein, wo er noch einige Liter Wein über den Durst trank und sich total bezechte. Er trug eine größere Geldsumme bei sich, die er im Gasthause auch sehen ließ. Als er abends nach Hause kam, bemerkte er den Abgang von 260 K, die ihm aus der in der inneren Westentasche verwahrten Brieftasche verschwunden waren.

— (Aus dem Arreste entwichen.) In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni ist aus den Gerichtsarresten in Gurkfeld der wegen Verbrechen des Diebstahles in Verwahrungshaft befindliche Franz Bozenel, geboren 1887 in Liplje, Gemeinde Planina, Bezirk Voitsch, lediger Arbeiter unsterben Aufenthaltes, entwichen. Er ist ziemlich groß, schlant, hat ein dunkelbraunes Haar, grüne Augen und einen rötlichblonden Schnurrbart. Er spricht slovenisch, etwas deutsch und italienisch; überdies dürfte er noch andere Sprachkenntnisse haben, da er sich angeblich 4 Jahre in der Türkei aufhielt.

— (Ein Unverbehrlicher) ist der 17 Jahre alte Inwohnersohn Josef Solar aus Dobrunje. Er wurde trotz seiner Jugend schon mehrmals wegen verschiedener Diebstähle abgestraft. Im Mai verbüßte er eine mehrmonatige Kerkerstrafe in der Strafanstalt in Marburg, kam sodann wieder nach Krain und trieb sich größtenteils beschäftigungslos herum. In der vorigen Woche drang er gewaltsam in die versperrte Wohnung seiner Mutter ein und entwendete ihr eine Damenkette aus Golddouble sowie einen Geldbetrag von 9 K. Vorgestern wurde Solar verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftungen.) Sonntag wurde ein Wirtschaftspächter in der Rožna Dolina wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. — Weiters verhaftete ein Wachmann in der Stadt die 50 Jahre alte Bagantin Johanna Bindiš wegen verbotener Rückkehr. Endlich wurde in Großlupp der Bagant Johann Kriznar durch einen Gendarmen wegen Diebstahles und Landstreicherei verhaftet. Beide wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftung einer Zigeunerin.) Montag wurde in Nadgorica die 56 Jahre alte Zigeunerin Apollonia Bresčak, die sich schon durch 14 Tage in der dortigen Gegend herumgetrieben und die Bewohner durch Betteln belästigt hatte, verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. In ihrer Gesellschaft befand sich auch eine jüngere Zigeunerin, die aber bei der Annäherung der Gendarmerie die Flucht ergriff.

— (Ein Zechpreller.) Beim k. k. Bezirksgerichte in Illirisch-Feistritz befindet sich ein gewisser Johann Skalaf, 1883 geboren, nach Eichwald in Böhmen zuständig, wegen betrügerischer Gasthauseinlagen in Haft. Er logierte sich in einem Gasthause in Illirisch-Feistritz ein, ließ sich dort verpflegen und gab vor, Handlungsreisender einer Prager Firma zu sein. Als aber der Wirt die Begleichung der bereits über 41 K betragenden Rechnung verlangte, vertröstete ihn Skalaf damit, daß er das Geld von seiner Firma noch nicht erhalten habe. Dem Wirte kam die Sache bedenklich vor; er wendete sich telegraphisch an die genannte Firma und erhielt die Antwort, daß der Verhaftete nicht bei ihr im Dienste stehe. Skalaf ist ausweis- und mittellos; er dürfte ähnliche Gasthauseinlagen auch anderswo gemacht haben.

— (Einbruchsdiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde in den versperrten Stall des Kaufmannes Richard Mihelčič in Töplitz-Sagor eingebrochen. Der unbekannte Dieb entwendete aus einem Koffer, der gewaltsam geöffnet wurde, verschiedene Männerkleider.

— (Diebstahl.) Dem Keuschlersohne Johann Verčič in Bigaun wurden vor einigen Tagen eine Ziehharmonika und eine silberne Taschenuhr entwendet. Als Täter wurde von der Gendarmerie ein 19jähriger Bursche aus der dortigen Gegend ausgeforscht, bei dem die gestohlene Uhr auch vorgefunden wurde.

(Der Petrus-Häutemarkt) wird am Montag den 6. Juli l. J. in den Lagerräumen der „Balkan“, Handels-, Expeditions- und Kommissions-Alt.-Ges., Wienerstraße 33, wie üblich stattfinden.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.
Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen im öffentlichen Verkehr hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in Graz: Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Sonnabend besuchte, als seine Schmerzen geradezu furchtbar waren. Die Ärzte sagen, er hat Ischias oder Rheumatismus oder etwas ähnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Ärzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen, und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ist glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagte mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen hätte, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Kephadol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preise in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihn dieses Mittel geheilt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meinte er, wird er mich Sonnabend freihalten. 2699

Ein Zeuge in den Lüften, der großartige Kriminalroman in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im Kino Ideal einen durchschlagenden Erfolg. Auch die übrigen Bilder sind erstklassig. Dieses Programm kommt nur noch heute und morgen zur Aufführung. 2719

Theater, Kunst und Literatur.

(„Carniola.“) Inhalt des 3. Heftes: 1.) Josef Wester-Anton Planinc: Die einstige Schiffsahrt auf der Save; slovenisch. 2.) Dr. Josef Mal: Die Entwicklung unserer Schrift; slovenisch. 3.) Josef Erker: Johann Anton Thalmitzer von Thalberg; deutsch. 4.) Dr. Guido Sajovic: Aus dem Leben der krainischen Vogelwelt in den Jahren 1912 und 1913 (mit vier Abbildungen); slovenisch. 5.) Referate (mit Beiträgen von Dr. Josef Mantuani, Dr. Guido Sajovic u. a.). 6.) Aufzeichnungen (mit Beiträgen von Fr. Komatar, Dr. Fr. Lesic u. a.). 7.) Vereinsmitteilungen (mit Beiträgen von Dr. Josef Mantuani und Dr. Josef Smajdel).

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †

Aus allen Teilen der Monarchie und aus dem Auslande laufen den uns heute vorliegenden Telegrammen zufolge unausgesetzt Meldungen über Trauerkundgebungen ein, die das furchtbare Attentat in Sarajevo verdammen und Seiner Majestät dem Kaiser das innigste Beileid ausdrücken. In allen Hauptstädten des Reiches werden Trauerfeste der Stadtvertretungen abgehalten; sämtliche Gebäude tragen Trauerschmuck. Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt gestern eine Sitzung ab, die sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete. — Immer mächtiger und ergreifender erklingt, wie die „Wiener Abendpost“ bemerkt, die Totenklage. Nicht nur innerhalb der Grenzen der Monarchie, sondern auf der ganzen gesitteten Erde werden die Tugenden und hohen Fähigkeiten des Verewigten gepriesen, wird der Verlust gewürdigt, der die Monarchie getroffen hat, und die ehrenwertigste Teilnahme für Seine Majestät den Kaiser gelangt in allen Sprachen der Erde zum würdigen Ausdruck.

Sarajevo, 30. Juni. Seine Majestät hat durch die Landesregierung für die vom Landtagspräsidium ausgesprochene Teilnahme, ferner für die vom Landtagspräsidenten Dr. Basagic namens der Muselmanen, vom Landtagsvizpräsidenten Dr. Sunaric namens der Kroaten Bosniens und der Hercegovina, und vom Landtagsvizpräsidenten Dimovic namens der serbischen Nationalpartei gesendeten Beileidstelegramme den Allerhöchsten Dank aussprechen lassen.

Sarajevo, 30. Juni. In Travnik fanden gestern gleichfalls große patriotische Kundgebungen der kroatischen und moslemitischen Bevölkerung statt, an die sich eine antiserbische Demonstration schloß. Als die Demonstranten in der serbischen Schule die Fenster einwarfen, feuerte ein Pope aus der Schule und verwundete einen auf der Straße stehenden Förster. Der Pope wurde verhaftet, da sonst die Gefahr bestand, daß ihn die Bevölkerung lynchen würde.

Wien, 30. Juni. Zum Zeichen der Trauer für das Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin bleibt die Wiener Börse Freitag geschlossen. In der heutigen Plenarsitzung gab der Präsident der Börsenkammer der Trauer Ausdruck. Hierauf teilte der Börsenkommissar mit, daß die Kundgebung dem Leiter des österreichischen Finanzministeriums übermittlelt werde.

Prag, 30. Juni. Der „Hlas Naroda“ meldet aus Schloß Chlumetz, wo sich die Kinder der Verewigten befinden: Die Schreckensnachricht aus Sarajevo traf Sonntag mittags ein und wurde den Kindern bis abends verheimlicht. Inzwischen kam die Gräfin Henriette Chotel mit dem Nachmittagsschnellzug in Chlumetz an und teilte den Kindern mit, daß ihre Eltern plötzlich schwer erkrankt seien, sie mögen in die Kirche gehen und für die Eltern Gebete verrichten. Gegen 7 Uhr abends hat der Erzieher der Kinder Dr. Stanowski die Kinder langsam auf die furchtbare Nachricht vorbereitet. Als die Kinder schließlich von dem Tod ihrer Eltern erfuhren, brachen sie in einen Weinkrampf aus. Gräfin Chotel fiel bei dem Anblicke der sich wie verzweifelt gebärdenden Kinder in Ohnmacht. Die erschütternde Szene ergriff alle Umstehenden auf das tiefste. Im Schlosse befanden sich auch der Onkel der Kinder Graf Wuthenau samt Gemahlin, Fürst Schönburg, Graf Kostik sowie der Präsident der Landesverwaltungscommission Graf Adalbert Schönborn, die sich sämtlich bemühten, den verwaisten Kindern Trost zu spenden.

Agram, 30. Juni. Im kroatischen Landtage erschienen die Mitglieder der Regierung und die Abgeordneten in Trauerkleidung. Als der Präsident die Tribüne bestieg, entstanden Lärmjzenen, die Mitglieder der Frank-Partei erhoben sich von den Sitzen und riefen der Majorität zu: Abzug Serben, Abzug Koalition, nieder mit den Mördern, wir sind keine Denunzianten, wir sagen die Wahrheit, alles ist die Belgrader Hand! Mitten in dem andauernden Lärme verliest der Schriftführer das Protokoll der letzten Sitzung. Die Anhänger der Starcevic-Partei blieben ruhig auf ihren Plätzen. Als der Präsident die Trauerrede beginnen wollte, riefen die Frankisten: Wir lassen ihn nicht sprechen! Die Lärmjzenen bei den Frankisten dauerten fort. Inmitten des Lärmes wurde die Sitzung vom Präsidenten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte der Lärm wieder ein, namentlich auf den Bänken der Frank-Partei. Es ertönte fortwährend die Rufe: Ein Serbe hat hier nichts zu befehlen! Nieder mit den Serben! Es gibt keine kroatisch-serbische Koalition mehr! Ehre dem Andenken Franz Ferdinands, den eine serbische Hand getötet hat! Im Landtage sind Spione! Ihr lebt vom serbischen Gelde! Hochverräter! Den Landtag auflösen! Der Präsident unterbrach neuerlich die Sitzung. Nach deren Wiederaufnahme erhob sich neuerlich großer Lärm. Der Präsident verlas gleichwohl die Trauerkundgebung, worin es unter anderem heißt: In unschätzbarem Bahnhof erhob sich eine verbrecherische Hand, um ein edles Leben zu vernichten und das Herrscherhaus sowie alle Völker, welche Gutes und Böses mit ihrem Herrscher teilen, in Schmerz und Trauer zu hüllen. In diesem schweren Augenblicke scharen sich alle Völker unserer Monarchie und das gesamte Volk Kroatiens und wir als dessen Vertreter in Liebe und Treue um unseren Herrscher. Nur noch stärker knüpft sich das Band, welches den Thron und das Herrscherhaus mit dem Volke verbindet und niemals zerrissen werden kann.“ Inzwischen dauerte der Lärm auf den Bänken der Frank-Partei unausgesetzt an. Die stenographischen Protokolle und andere Papiere wurden gegen das Präsidium geworfen. Immer wieder hört man: Abzug die Serben! Nieder mit den Mördern! Die Majorität nahm die Trauerkundgebung mit brausenden Slavarusen auf, die sich erneuerten, als die Abgeordneten der Majorität den Saal verließen, während die Frankisten zurückblieben und ausriefen: Ruhm dem Andenken Franz Ferdinands! Beim Verlassen des Landtagsgebäudes wurden sie von ihren Anhängern im Publikum ovationiert, während die Abgeordneten der Koalition mit serbenfeindlichen Rufen empfangen wurden. Der Landtag wird bei der Leichenfeier vertreten sein.

Kiel, 30. Juni. Kaiser Wilhelm hat folgenden Marinebefehl erlassen: Um das Andenken des zu meinem Schmerze so jäh aus dem Leben geschiedenen Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich b'Este, kaiserliche und königliche Hoheit, zu ehren, bestimme ich: 1.) Die Offiziere meiner Armee legen auf fünf Tage Trauer an. 2.) Die Halbstockflaggen und der Trauersalut finden gemäß meiner bereits telegraphisch getroffenen Bestimmung statt. 3.) Die in österreichisch-ungarischen Häfen oder mit österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen zusammen liegenden Schiffe schließen sich dem österreichisch-ungarischen Zeremoniell an. 4.) Am Beisetzungstage haben alle Schiffe in der Heimat unter dem Segen der Topplaggen wiederum Halbstock zu flaggen, die österreichisch-ungarische Flagge am Großtopp. Zu der noch mitzuteilenden Beisetzungstunde ist mit dem Trauersalut von 21 Schüssen zu beginnen. Mit dem Abschluß des Trauersalutes ist die Flaggentrauer beendet. Die Flagge ist wieder vorzuhissen. 5.) Wegen der Entsendung einer Abordnung zu den Beisetzungsfestlichkeiten behalte ich mir die weiteren Bestimmungen vor.

Berlin, 30. Juni. Kaiser Wilhelm begibt sich am Tage vor dem Leichenbegängnisse mit kleinem Gefolge nach Wien, wobei betont wird, daß der Kaiser Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef keinerlei Unbequemlichkeiten verursachen, sondern lediglich dem

dahingegangenen Freunde und dessen Gemahlin die letzte Ehre erweisen wolle. Die Nordlandreise des Kaisers dürfte in einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Wien, 1. Juli. Das Deutsche Kaiserpaar hat an die Prinzessin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogspaares Franz Ferdinand, folgendes Telegramm gerichtet: Wir können kaum Worte finden, um euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedanken an euren namenlosen Jammer und unermeßlichen Kummer. Gott stehe euch bei und gebe euch die Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht übers Grab hinaus.

München, 30. Juni. Der König hat sein persönliches Erscheinen an den Beisetzungsfestlichkeiten für Herrn Erzherzog Franz Ferdinand in Wien anmelden lassen.

Dresden, 30. Juni. König Friedrich August hat bestimmt, daß die Offiziere des ersten Manenregiments „Kaiser Franz Josef von Österreich“, bei dem weiland Herr Erzherzog Franz Ferdinand à la Suite stand, eine einwöchige Trauer anzulegen haben. An den Beisetzungsfestlichkeiten wird eine Abordnung des Regiments teilnehmen.

Rom, 30. Juni. Der König hat für weiland Erzherzog Franz Ferdinand eine zehntägige Hoftrauer angeordnet.

Paris, 30. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer ergriff Ministerpräsident und Minister des Äußern Viviani das Wort und führte aus, mit tiefer Bewegung habe die französische Regierung von dem Ableben des Thronfolgers der österreichisch-ungarischen Monarchie und seiner Gemahlin erfahren. Er verdolmetste heute im Namen der Kammer die Gefühle achtungsvoller Teilnahme für Seine Majestät. (Zustimmung.) Hierauf erhob sich Präsident Deschanel zu folgender Erklärung: Ich glaube der Stimmung der Kammer zu entsprechen, wenn ich mich den eben vernommenen bewegten Worten, die der Ministerpräsident und Minister des Äußern im Namen der Republik gesprochen hat, in Ihrem Namen anschließe und wenn ich den verehrten Herrscher und sein gleich ihm so grausam geprüftes großes Reich in Ehrerbietung unserer herzlichen Anteilnahme und unserer Trauer versichere. (Zustimmung.)

London, 30. Juni. Das Unterhaus hat unter lebhaften Sympathie- und Zustimmungskundgebungen eine Adresse an den König angenommen, worin es seine Enttäufung und seinen tiefen Kummer über die Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Ausdruck bringt und den König bittet, Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I. zur Kenntnis zu bringen, von welcher großem Abscheu über das Verbrechen das Haus erfüllt sei und welche tiefen Anteil es an dem Schlage nehme, der das Herrscherhaus, die Regierungen und die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie getroffen habe.

Wien, 30. Juni. Die „Reichsratskorrespondenz“ meldet: Von seiten des Präsidenten der Deputiertenkammer in Konstantinopel ist nachstehendes Telegramm an den Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Schuster eingelangt: Parlament, Konstantinopel. Herr Präsident! Tief erschüttert durch das furchtbare Attentat, dem Ihre Hoheiten Herr Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin zum Opfer gefallen sind, beauftragt mich die ottomanische Deputiertenkammer, dem Reichsrat ihr aufrichtiges Beileid und den Ausdruck ihres lebhaftesten Schmerzes zu übermitteln. In dem ich mich persönlich der schmerzlichen Trauer anschließe, welche die Bevölkerung Österreich-Ungarn erfüllt, bitte ich Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung zu genehmigen. Präsident der Deputiertenkammer Halil.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 29. Juni. (10 Uhr abends.) Heute früh wurde aus der Gegend von Presa, wo bereits die Mannschaft Prenk Bib Dudas stehen dürfte, Kanonendonner vernommen. Wegen Weigerung der Schiffsahrtsgesellschaft Dalmatia, von Bord des Dampfers „Hercegovina“ die feindlichen Stellungen beschießen zu lassen, wurde heute die auf dem Dampfer befindliche Kanone wieder ans Land gebracht.

Durazzo, 29. Juni. (10 Uhr abends.) Der heutige Tag brachte keine Änderung der Lage. Die allgemeine Spannung konzentriert sich auf den Vormarsch Prenk Bib Dudas, zu dem Achmet Bei Mati mit seinen Mannschaften stoßen soll, der auf Kroja gegen Tirana im Anmarsch begriffen sein dürfte. Allerdings liegen hierüber wegen der mangelnden Verbindungen keine vollkommen sicheren Meldungen vor.

Durazzo, 30. Juni. (Vormittags.) Der holländische Kreuzer „Noord Brabant“ ist heute früh hier eingetroffen. Die verfloffene Nacht ist ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert. Nachdem der Vertrag der albanischen Regierung mit dem Lloyd-Dampfer „Gisela“, bezw. dem Dampfer „Hercegovina“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dalmatia abgelassen ist, haben beide Dampfer Durazzo verlassen.

Die Kongregationen in Frankreich.

Paris, 30. Juni. (Agence Havas.) Der heutige Ministerrat beschloß, 15 Kongregationen, welche keine dem öffentlichen Wohle dienenden Ziele verfolgen, aufzuheben und die letzten 127 Kongregationsunterrichtsanstalten zu schließen.

Amtsblatt.

Pr. VII 51/14/1

Erkenntnis.

Zum Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Sonderausgabe vom 29. Juni 1914, Nummer 146, der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» auf der dritten Seite abgedruckten Stelle des Absatzes «Notranja politika», beginnend mit «Kot» und endend mit «... minulo» begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens nach § 64 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 146 der Sonderausgabe des «Slovenski Narod» vom 29. Juni 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Stelle erkannt.

Laibach, am 30. Juni 1914.

2717 3-1

3. 1248/B. Sch. R.

Kundmachung.

An der vierklassigen Volksschule in Santt Martin bei Bittai wird hiemit eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis

1. August 1914

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Die bereits eingebrachten Gesuche werden auch bei dieser Konkursauschreibung berücksichtigt.

K. k. Bezirkschulrat Bittai

am 25. Juni 1914.

2686 3-2

3. 4280.

Konkursauschreibung.

An der Staatsoberrealschule in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1914/15 eine wirkliche Lehrstelle für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfächer oder für Naturgeschichte und Chemie als Hauptfächer mit deutscher Unterrichtssprache zur Besetzung.

Bewerbungsgeuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum

20. Juli 1914

beim k. k. Landeschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

K. k. Landeschulrat für Krain.

Laibach, am 25. Juni 1914.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Dr. phil. Anton Krisper

Bergingenieur

gestern den 29. d. M. um 11 Uhr vormittags nach langen, schweren Leiden in Graz, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 56. Lebensjahre sanft entschlummert ist.

Die Leiche wird von Graz nach Laibach überführt und Donnerstag den 2. Juli d. J. am Südbahnhofe um 4 Uhr nachmittags feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph beigelegt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach, den 30. Juni 1914.

Josef Krisper
Großkaufmann

Johann Krisper
Großkaufmann

Brüder.

Hilde Tönnies

Marie Mahr

Anna Schneditz

Schwester.

Gustav Tönnies

Ingenieur u. Fabriksbesitzer

Dr. Alfred Mahr

k. k. Oberbezirksarzt

Guido Schneditz

k. k. Hofrat

Schwäger.

Gusti Krisper

geb. Olivo

Mizi Krisper

geb. Janesch

Schwägerinnen.

Sämtliche Nefen und Nichten.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfehlenswert dem geehrten Publikum für

**Portal-
Bau-
Einrichtungs-
Tischlerarbeiten.**

2236 23-5

Übernimmt komplette Einrichtungen für

**Hotels,
Kaffeehäuser, Villen,
Gasthäuser,
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.

2 Fahrräder

1a Marke, sehr gut erhalten, bester dauerhafter Qualität

werden zu kaufen gesucht.

Offerte unter „D. K.“ an die Administration dieser Zeitung. 2672 3-3

*Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters
Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten
sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäfte*

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl!

491
104-42

Solide Bedienung!

Bauunternehmer!

Die Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Gottschee vergibt den Bau von 2 bis 3 soliden Zweifamilienhäusern. 2720

Verkaufskontor für Krain: B. Globocnik & Cie., Laibach.



In ganz Europa verbreitet und beliebt ist Schuhcreme

Erdal

Verkaufskontor für Krain: B. Globocnik & Cie., Laibach.

Lieferungsausschreibung über Bahnerhaltungs-Werkzeuge und Arbeits- geräte für die Jahre 1915/1916.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest vergibt im Wege öffentlicher Ausschreibung die Lieferung der für ihren Bezirk in den Jahren 1915/1916 erforderlichen Bahnerhaltungs-Werkzeuge und Arbeitsgeräte.

Die Einlieferung erfolgt nach Bedarf, auf Grund der fallweise aufgestellten Bestellscheine in der Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 31. Dezember 1916.

Die Angebot-Formularen samt der Beilage, die das Verzeichnis der Werkzeuge und Arbeitsgeräte enthält sowie die «Allgemeinen Bedingungen für die Vergebung und Lieferung von Materialien» (Auflage 1910), können bei der Abteilung für Bahnerhaltung und Bau der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Via Giorgio Galatti Nr. 9, III. Stock, Zimmer 116, behoben oder gegen Erlag des Postportos bezogen werden.

Dort liegen auch die für die Ausführung der Werkzeuge und Arbeitsgeräte maßgebenden Typenpläne auf. Diese Pläne können auch gegen Ersatz der Selbstkosten von dort bezogen werden.

Die Angebote können sich auf sämtliche Werkzeuge und Arbeitsgeräte erstrecken oder nur einzelne Sorten umfassen.

Nachdrücklich wird hervorgehoben, daß nur solche Artikel geliefert werden dürfen, die in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern unter Verwendung einheimischer Materialien erzeugt sind.

Die in allen ihren Teilen vollständig ausgefüllten und firmamäßig unterfertigten Angebot-Formularen sind unter Beischluß des mit K 1— für den Bogen gestempelten Verzeichnisses der Werkzeuge und Arbeitsgeräte sowie der ebenfalls mit K 1— für den Bogen gestempelten «Allgemeinen Bedingungen für die Vergebung und Lieferung von Materialien» (Auflage 1910), bis längstens

20. Juli 1914 12 Uhr mittags

bei der Hauptkanzlei der k. k. Staatsbahndirektion Triest in versiegeltem und mit der Aufschrift: «Angebot für Bahnerhaltungs-Werkzeuge und Arbeitsgeräte» versehenen Umschlag einzureichen.

Jede weitere Beilage zum Angebote ist ebenfalls mit K 1— für den Bogen zu stempeln. Die Anbotsteller haben mit ihren Angeboten durch sechs Wochen, vom Tage der Eröffnungsverhandlung gerechnet, im Worte zu bleiben. Innerhalb dieser Frist erfolgt die schriftliche Verständigung über Annahme oder Ablehnung der Angebote.

Der Abschluß des Lieferungsvertrages oder der Lieferungsverträge erfolgt in Schlußbriefform. Die Einheitspreise sind pro Stück oder Garnitur franko einer Station der k. k. Staatsbahnen, einschließlich sämtlicher Nebenauslagen zu erstellen.

Die Werkzeuge sind ohne Stiele oder Hefte zu liefern. Ausgenommen sind einige wenige Sorten, wie Bohrer usw., bei denen dies im Verzeichnisse der Werkzeuge und Arbeitsgeräte ausdrücklich angegeben ist. Für jede Lieferung wird eine halbjährige Haftung ausbedungen. Für alle aus dem Vertragsverhältnisse etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist der Artikel 28 der oben erwähnten «Allgemeinen Bedingungen» maßgebend.

Der k. k. Staatsbahndirektion Triest steht es frei, die Angebote rücksichtlich des ganzen angebotenen Quantums oder nur eines Teiles desselben anzunehmen oder ganz abzulehnen.

Angebote, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkte eingebracht werden, oder den Bestimmungen dieser Ausschreibung nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Anbotsteller oder ihre Bevollmächtigten sind berechtigt, der am 21. Juli 1914, 10 Uhr vormittags, bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest stattfindenden kommissionellen Eröffnungsverhandlung beizuwohnen.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

2623

Dobavni razpis

orodja in delavnih priprav za službo vzdrževanja železnice v letih 1915/1916.

C. kr. ravnateljstvo državne železnice v Trstu odda potom javnega razpisa dobavo vzdrževanja železnice, katere potrebuje v svojem okraju v letih 1915 in 1916.

Dobaviti je po potrebi na podlagi od slučaja do slučaja sestavljenih naročilnih listov od 1. januarja 1915 do 31. decembra 1916.

Ponudbeni obrabi s prilogo, ki vsebuje zapisek orodja in delavnih priprav, ter «splošni pogoji za oddajo in dobavo materialij» (izdaja 1910) se lahko dobe pri oddelku za vzdrževanje železnice in stavbe c. kr. ravnateljstva državne železnice v Trstu, ulica Giorgio Galatti 9, III. nadstropje, soba št. 116, in se tudi pošljejo proti poštini.

Istotom so tudi razgrnjeni na vpogled za izdelovanje orodja in delovnih priprav merodajni tipski načrti. Ti načrti se istotom tudi dobe proti povračilu lastnih stroškov. Ponudbe morajo obsegati vse orodje ali le posamezne vrste. Zlasti se pa povdarja, da se sme dajati le tako blago, ki se proizvaja iz domačih materialij v kraljevinah in deželah, ki so zastopane v državnem zboru. V vseh delih popolnoma izpolnjene in pravilno podpisane ponudbene obrabe so vložiti s prigrbom s kolekom po 1 K za polo kolkovanega zapiska orodja in priprav in istotako s kolekom po 1 K za polo kolkovanih «splošnih pogojev za oddajanje in dobavo materialij» (izdaja 1910) najkasneje do

20. julija 1914 do 12. ure popoldne

pri glavni pisarni c. kr. ravnateljstva državne železnice v Trstu v zapečatenem zavitku z napisom: «Ponudba za orodje in delovne priprave za službo vzdrževanja železnice».

Vsako nadaljno prilogo ponudbe je istotako kolkovati s kolekom po 1 K.

Ponudniki morajo ostati v besedi s svojimi ponudbami šest tednov, računši od dne odpiranja ponudb. Tekom tega roka se ponudniku naznani sprejem ali odklonitev ponudbe. Dobavna pogodba ali dobavne pogodbe se sklenejo s sklepnim pismom.

Enotne cene je nastaviti za komad ali garnituro franko na eno postajo c. kr. državnih železnic, vključno vse postranske izdatke.

Orodje je dobaviti brez ročaja ali držaja. Izvzete so nekatere male vrste, kakor svedri itd., pri katerih je to v zapisku o orodju in delovnih pripravah izrečno navedeno.

Za vsako dobavo je izgovorjeno polletno poročilo.

Za vse iz pogodbenega razmerja morda nastale pravne spore je merodajen člen 28 gori navedenih «splošnih pogojev».

C. kr. ravnateljstvu državne železnice je na prosto dano, da ponudbe glede cele ponudbene množine ali glede le enega dela iste sprejme ali do cela odkloni.

Na ponudbe, katere se vložijo po gornjem roku, ali ki ne vstrežejo določbam tega razpisa, se ne ozira.

Ponudniki ali njihovi pooblaščenici lahko prisostvujejo komisijalnemu odpiranju ponudb, ki bo 21. julija 1914 ob 10. uri dopoldne pri c. kr. ravnateljstvu državne železnice v Trstu.

C. kr. ravnateljstvo državne železnice v Trstu.

Inserate in unserer Zeitung **Erfolg!**
haben den größten

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

80-80-80

Beim Einkaufe verschiedener Manufakturwaren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104-42

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!

Schöner Besitz

in Neufriesach bei Gottschee

bestehend aus einer Keusche mit eingerichteter Branntweinbrennerei, Garten, Stall, Acker, Wiese, Weide und Wald, ist unter günstigen Bedingungen

billig zu verkaufen, event. zu verpachten.

Sehr geeignet für Pensionisten. — Anfragen sind zu richten an: **Mavro Fürst, Laibach, Postfach 125.** 3-2

2690 Gut erhaltenes 3-2

Klavier

ist Valvasorplatz Nr. 7, III. Stock, billig zu verkaufen.

Alleinsteh. Frln., 20 J. alt, 200.000 Mk. Vermögen, hübsch. Äußeres, w. Heirat m. aufricht. charakterv. Herrn, w. auch ohne Vermögen. „Fides“, Berlin, Elisabethstr. 66. 2504 5-3

Gründlicher, billiger Klavierunterricht

Bleiweisstraße 15, parterre, links. 2692 3-2

Anker-Syrup. Sarsaparilla compon. Strohreinigungsmittel. Flasche K 2.50 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capocol compon. Ersatz für Anker-Pain-Expeller. Schmerzstillende Eisreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K — 20, 40, 2—.

Anker-Schwefel-Salbe Schmerzmittelrad bei Flechten, Hautausschlag. Tiegel K —

Es haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. RICHTERS
Apothek. „Zur Goldenen Leiter“, Prag I, Elisabethstraße 8.



Gritzner Nähmaschine ist die dauerhafteste!

Seit dem Jahre 1872 stehen bereits 2 3/4 Millionen im Gebrauche.

Garantie 10 Jahre. Alleinige Vertretung aller Spezialmaschinen. Nähmaschine Gritzner stopft Wäsche, Strümpfe und ist besonders zum Sticken geeignet. **Kugellager! Billiger Preis** (auch auf Raten)!

Fahrräder und alle dazu gehörigen Teile!
Jos. Petelinc, Laibach, Križevniška ulica 7.

Vom 1. Juli weiter: **St. Petersdamm 7** (neben dem Gasthause «Fajmošter»)

Illustrierte Prospekte auf Verlangen franko. 2676 10-2